**Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 20**

© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Bruce Waltke und seine Lehre zum Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 20, Heilige Stätten, Jahreszeiten, Objekte und Personal.

In Ihren Notizen sind mir die drei Stufen aufgefallen, die der Psalmist die Leiter des Glaubens hinabsteigt. Und dann die sieben Stufen, die er wieder hinaufsteigt, um die höchste Ebene des Glaubens zu erreichen. Der Wendepunkt kommt, als er den Tempel betritt. Und ich nehme an, er sieht die Symbole Gottes, die seinen Glauben wiederherstellen.

Logischerweise macht er in Vers drei den ersten Schritt nach unten, wenn er sagt: „Als ich sah, wie es den Bösen gut ging.“ Mit anderen Worten: Seine Sicht des Lebens begann mit einer Art Schlüsselloch-Theologie. Er bestimmte die Realität anhand dessen, was er im begrenzten Horizont seiner eigenen Erfahrung sehen konnte, die vielleicht 70 oder 80 Jahre umfasste.

Es ist wie ein Pferd mit Scheuklappen, das die Realität nur aus dem Blickfeld betrachtet. Und in den Versen vier und fünf sieht es den Wohlstand der Gottlosen. In den Versen sechs bis acht sieht es, dass sie gottlos sind und böse in dem, was sie tun, und dass sie spotten und boshaft reden.

Und sie sind nicht nur gottlos, sie sind praktisch gottlos, ohne Gott. Ihr Mund erhebt Anspruch auf den Himmel. Ihre Zungen nehmen die Erde in Besitz.

In Vers 11 sagen sie: „Woher soll Gott das wissen? Ich weiß nichts.“ Also leben sie ohne Gott. Dann fasst er sein Problem in Vers 12 zusammen.

So sind die Gottlosen: Sie sind immer sorglos. Sie häufen immer mehr Reichtum an. Im Gegensatz dazu leidet er selbst, obwohl er den Bund hält, unter dem Elend.

Sein grundlegender Fehler, wie Bischof Ross es ausdrückt, besteht darin, dass er Gott anhand seines Problems definierte, anstatt Gott sein Problem definieren zu lassen. Er begann mit seinem Problem und definierte dann Gott. Wenn man mit seinem Problem beginnt, könnte man zu dem Schluss kommen, dass Gott nicht existiert.

Oder wenn er existiert, ist er nicht unbedingt gut oder nur seine andere Erhabenheit. Man beginnt also mit dem Problem. Dies ist sein erster Schritt nach unten und weg von Gott, wenn er Gott durch sein Problem definiert.

Sein zweiter Schritt nach unten und weg von Gott bestand darin, dass er sie beneidete, mit anderen Worten, indem er ihren Wohlstand zu seinem Gott machte. Es ist nicht falsch, ratlos zu sein. Es ist im christlichen Leben normal, ratlos zu sein.

Paulus macht diesen Punkt in 2. Korinther Kapitel 4 deutlich, indem er sich auf die Erfahrung der apostolischen Gemeinschaft bezieht. Er sagt in Kapitel 4, Vers 6, mal sehen, Verse 4, 6 bis 8. Nun, ich fange mit 6 an.

Denn Gott, der sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der ließ seinen Lichtschein in unsere Herzen leuchten, um uns die Erleuchtung zu geben von der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi. Wir aber haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die alles überragende Kraft von Gott kommt und nicht von uns. Beachten Sie nun Vers 8: „Wir werden von allen Seiten bedrängt, aber nicht niedergeschlagen; wir geraten in Ratlosigkeit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergestreckt, aber nicht vernichtet.“

Es ist also nicht falsch, von unserem Leid verwirrt zu sein. Das ist eine normale christliche Erfahrung, aber Neid und die Erwartung, unseren Gott zu erreichen, sind Sünde, weil wir nicht länger mit Gott zufrieden sind und ihm vertrauen. Der dritte Schritt nach unten ist, dass er fast den Halt verloren hat.

Das heißt, er verließ beinahe den Bereich des Glaubens und des Vertrauens in Gott, der seine Bündnisse hält. Beachten Sie seine sieben Schritte zurück zu Gott. In Vers 15 konnte er mit seiner Lebensphilosophie, dass Gott das Böse belohnt und das Gute bestraft, nicht leben.

Wenn ich so gesprochen hätte, hätte ich Ihre Kinder verraten. Er konnte es nicht lehren. Sein ganzes Gewissen konnte nicht dorthin gehen, aber es war das eine oder das andere.

Entweder ist Gott gut und lässt das Leiden zu, oder es gibt Leiden und Gott ist nicht gut. Er konnte nicht lehren. Gott ist nicht gut.

Sein Herz ließ es nicht zu. Er sagt, das alles habe ihn beunruhigt. Als ich versuchte, das alles zu verstehen, beunruhigte es mich zutiefst.

Aber beachten Sie seinen zweiten Punkt. Er betrat das Heiligtum Gottes. Mit anderen Worten, er ging an einen Ort, wo er Gott in seiner Krise begegnen konnte.

Das Problem mancher Menschen ist, dass sie sich in Krisenzeiten von Gott abwenden und sich nie die Chance geben, dass Gott ihnen begegnet und ihnen durch die Krise hilft. Doch das Entscheidende ist, dass er das Heiligtum betreten hat. Er ist im Heiligtum.

Da verstand ich ihr endgültiges Schicksal. Dort sah er die Symbole der Heiligkeit Gottes, seiner Barmherzigkeit, seines ewigen Lebens, seines endgültigen Sieges. Als er all das sah, wusste er, dass es die Wahrheit war.

Diese Symbole Gottes berührten ihn tief. Deshalb stehen sie in der Heiligen Schrift, damit wir sie in unserer Vorstellung erleben können. Wenn wir die Wahrheiten Gottes in unserer Vorstellung sehen, im Tempel leben und sie alle in Jesus Christus ihren Ausdruck finden, seinen Tod und seine Auferstehung sehen, ermöglichen uns diese Symbole, das Ende der Bösen, ihr endgültiges Schicksal, zu ertragen und zu verstehen.

Er erkennt, dass er, wenn er nur auf materielle Dinge blickt, nicht mehr als ein Tier ist. Er war nur ein Rohling auf dem Feld. Er sagt, ich sei gefühllos und unwissend gewesen.

Ich war ein wildes Tier vor dir. Dann, in den Versen 23 und 24, erkennt er, dass der Herr ihn an seiner rechten Hand nimmt und ihn zur Herrlichkeit führt. Doch ich bin immer bei dir.

Du hältst mich an meiner rechten Hand. Du leitest mich mit deinem Rat und wirst mich anschließend in den Himmel führen. So ist er in der Lage, die Schlüsselloch-Theologie zu überwinden.

Er erkennt, dass Gott ihn in all seinem Leiden an die Hand genommen, ihm Kraft gegeben und ihn zum Ruhm geführt hat. So wie er Christus an die Hand nahm und ihn durch die Wüste führte, ihn durch alle Versuchungen führte, seinen Stahl prüfte und ihn auf seine endgültigen Siege vorbereitete. So führte er Israel durch die Wüste.

Er führte David durch die Wüste, in der er von Saul zurückgewiesen wurde, und lehrte ihn, im Glauben zu leben. Gott nimmt uns an die rechte Hand und führt uns durch unsere Krise, um uns zu stärken und uns zur endgültigen Herrlichkeit in seiner Gegenwart zu führen. Schließlich, in Vers 25, sagt er: „Wen habe ich im Himmel, außer dir? Und auf Erden begehre ich nichts außer dir.“

Mit anderen Worten: Ich habe Gott. Ich frage mich: Warum will ich in den Himmel? Nun, ich freue mich darauf, meine Eltern und einige meiner Verwandten wiederzusehen, und das ist schön. Aber wenn Jesus nicht da ist, bin ich nicht wirklich interessiert.

Es ist Jesus, der den Himmel zum Himmel macht. Das ist die Schönheit des Himmels. Es ist Christus selbst und all diese Schönheit.

Und schließlich hat er nun Gott. Was würden Sie also vorziehen, wenn Sie die Fülle an Reichtum oder Gott hätten? Ich ziehe den ewigen, erhabenen Gott den vergänglichen Reichtümern vor, die rosten und vergehen und uns zu bösem Verhalten verleiten können. Aber ich habe mich mit dem Psalm beschäftigt, weil der Tempel ewige Wahrheiten symbolisiert.

Der nächste Punkt, den ich zur Funktion der Psalmen ansprechen möchte, ist, dass sie typisch sind – ich meine nicht für die Psalmen, sondern für den Kultus. Sie sind typisch. Sie sind eine von Gott gewollte sichtbare Form, um die ewige Wirklichkeit und das, was in der Zukunft real oder tatsächlich werden wird, darzustellen.

Mit anderen Worten: Hier im Himmel haben wir die ewige Realität. Sie ist spirituell. Ich glaube nicht, dass wir das können, es ist ein Mysterium.

Wir können es nie ganz verstehen, aber es ist eine Realität in der Ewigkeit. Etwas ist, und was ist, ist Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist, der war und ist und für immer sein wird. Das ist, was ist.

Und der Tempel stellte diese Realität dar. Er war eine Kopie des Himmels. Und er war eine Kopie dessen, was im Kern Gottes transzendenter ethischer Wille ist, wie wir ihn beschrieben haben.

Auf synchroner Ebene ist es also ein Typus des Himmels, durch den wir uns den Himmel vorstellen und verstehen können. Auf diachroner Ebene ist es jedoch nicht nur ein Beispiel, ein Bild, eine Kopie des Himmels, sondern ein Typus des zukünftigen Größeren. So ist der Tempel die Gegenwart Gottes und so weiter ein Typus Christi, in dem Gott in seiner ganzen Fülle wohnt.

Es ist ein Sinnbild der Kirche, die der Tempel Gottes ist, seiner Heiligkeit, seines ewigen Lebens, seiner Gegenwart, seiner Sakramente. Es ist also ein Sinnbild, das seine Erfüllung in Christus und der Kirche findet, aber es gibt noch mehr. Es gibt noch die Vollendung, wenn wir zur himmlischen Realität selbst gelangen, wenn wir mit seinem geistlichen Leib zum auferstandenen Christus kommen und neue Leiber haben werden, auferstandene geistliche Leiber.

Wir werden tatsächlich in einer Realität sein, die wir mit Worten nicht beschreiben können. Das ist die Funktion des Kults. Er ist eine Art Himmel.

Es ist eine Kopie des Himmels und ein Typus dessen, was kommen wird. Und das ist meiner Ansicht nach die zweite Funktion des Kultus. Die dritte Funktion ist sakramental: Durch diese physischen Realitäten und spirituellen Worte tritt man tatsächlich in Gemeinschaft mit Gott, so wie der Priester das Brot isst, das Opfer darbringt und Vergebung findet.

Sie nahmen tatsächlich am Leben und an der Vergebung Gottes teil. Und schließlich, abgesehen davon, dass es symbolisch, beispielhaft, typisch und sakramental ist, ist es viertens, wie ich finde, Kunst, Propaganda. Es geht im besten Sinne des Wortes darum, eine Idee oder eine Ideologie zu fördern, und Architektur kann das leisten.

Ich erinnere mich noch, wie meine Eltern mich, als ich ungefähr vier, vielleicht fünf Jahre alt war, zu einem Onkel mitnahmen, der in Washington, D.C. arbeitete. Es beeindruckte mich sehr, dass diese Marmorgebäude, diese klassische griechische Architektur, von Macht zeugten. Sie zeugten von Autorität.

Es sprach von Ausdauer. Es berührte mich tief, als ich 50, 60 Jahre später zurückkehrte. Obwohl ich mich noch an alles erinnern konnte, hinterließ es einen tiefen Eindruck auf mich. Deshalb wurden die Kathedralen von der Kirche gebaut.

Es sprach von der Beständigkeit Gottes, von der Autorität der Kirche. Deshalb versuchten die Universitäten der Aufklärung durch ihre grandiose Architektur, die Kirche durch den säkularen Staat zu ersetzen. Wenn Sie zum Beispiel die Bibliothek der University of Washington besuchen, sieht sie aus wie eine Kathedrale.

Es verfügt über dreifach gewölbte, vertiefte Türen, wenn man es betritt. Es hat Buntglasfenster. Es hat Nischen mit Statuen darin.

Doch statt Statuen von Paulus, Johannes oder den Aposteln gibt es Statuen von Rousseau, Voltaire und den Rationalisten. Es ist eine neue Form der Anbetung. Und wenn man auf dem Campus ist, wird den Studenten bewusst, dass dies Realität ist.

Das ist der Wert der Architektur. Sie spricht von Realität. Ich behaupte, dass wir deshalb die Lieder von Zion haben, weil sie uns auffordern, nach Zion zu kommen und zu sehen, was Gott tut, denn das ist eine Möglichkeit, auf einer anderen Ebene als durch Worte zu kommunizieren.

Hier ist der schöne Psalm, denke ich, ein Lied, ein Psalm der Söhne Korachs. Groß ist der Herr und höchst lobenswert in der Stadt unseres Gottes, seinem heiligen Berg. Schön in seiner Erhabenheit, die Freude der ganzen Erde.

Wie die Höhen von Zaphon ist der Berg Zion, die Stadt des großen Königs. Auch dies ist übrigens eine Anspielung auf die ugaritischen Mythen, denn der Berg Baals war Zaphon und Zaphon bedeutet auch Norden. So wie das Meer in Israel den Westen und der Negev den Süden bedeuten kann, kann dieser Berg den Norden bedeuten.

Es handelt sich also um den Berg im Norden, auf dem Baal verehrt wurde. Er galt als das, was Zion für Israel war und was Zaphon für die Kanaaniter war, die Baal anbeteten. Er sagt also , die Höhe von Zaphon sei der Berg Zion.

Zaphon war in der ugaritischen Literatur auch als die Stadt des großen Königs bekannt. Gott ist in ihren Zitadellen. Er hat sich als ihre Festung erwiesen.

Als die Könige ihre Truppen vereinten und gemeinsam vorrückten, sahen sie sie und waren erstaunt. Sie flohen voller Angst vor Zion. Zitternde Meere und ihre Schmerzen wie die einer Frau in den Wehen.

Du hast sie zerstört wie Schiffe aus Tarsis, die der Ostwind zerschmettert hat. Wie wir gehört und gesehen haben, hat Gott in der Stadt des allmächtigen Herrn, in der Stadt Gottes, ewigen Schutz geboten. In deinem Tempel, o Gott, meditieren wir über deine unendliche Güte.

Wie dein Name, o Gott, so reicht auch dein Lob bis an die Enden der Erde. Deine Rechte ist erfüllt von Gerechtigkeit. Der Berg Zion jubelt.

Die Dörfer Judas freuen sich über eure Urteile. Er sagt zur Gemeinde: Umrundet Zion, umrundet es, zählt seine Türme, betrachtet seine Wälle und schaut euch seine Burgen an, damit ihr der nächsten Generation davon erzählen könnt. Denn dieser Gott ist unser Gott für immer und ewig.

Er wird bis zum Ende unser Gott sein. Und so gibt es diese Zionslieder, die die Größe Zions preisen. Sie laden Sie ein, zu kommen und diese Gebäude zu betrachten, die damals von Gottes Beständigkeit, Ausdauer, Autorität und Stärke sprachen.

Nun, das ist eine allgemeine Betrachtung des Kultus. Wir haben ihn definiert. Wir haben die heilige Stätte als den Tempel betrachtet, als seine Gravur.

Wir haben einige seiner Funktionen gesehen. Nun betrachten wir die Aspekte des Kultus. Dabei müssen wir jene Aspekte unterscheiden, die mit Moses begannen und jene, die mit dem Tempel eingeführt wurden.

Die Aspekte des Kultus begannen mit dem mosaischen Zelt und wurden durch den königlichen Tempel ersetzt. In der Zeit Moses gab es eine heilige Stätte. Das war der Ort, an dem das Zelt oder die Stiftshütte aufgestellt wurde.

Dies war der Ort, an dem Gott sich befand, aber es wurde nie festgelegt, wo genau er sich befinden würde. Dort gab es heilige Gegenstände. Dort stand die Bundeslade.

Da war das Zelt. Da waren die Gefäße. Da war das Ephod auf dem Priester.

befanden sich Urim und Thummim . Es gab die heiligen Zeiten des Passahfestes, die mit der Gerstenernte in Verbindung standen. Und es gab Pfingsten, das mit der Weizenernte in Verbindung stand.

Im neuen Jahr gab es Sukkot, das mit dem Keltern der Trauben und Oliven verbunden war. Es gab heiliges Personal. Moses gab all das.

Er sorgte auch für heilige Opfer und Gaben, aber es gibt kaum Worte. Es gibt keine Musik. Die einzigen Worte, die wir haben, sind, dass du, als du deine Erstlingsfrucht brachtest, sagtest: „Ein wandernder Aramäer war mein Vater.“

Und das finden Sie in Deuteronomium Kapitel 26. David erweitert diesen Kult nun erheblich. Er baut darauf auf, aber David transformiert ihn.

Er verwandelt es in eine Oper. Er sorgt für die Inszenierung des Tempels. Er liefert das Libretto und die Musik für die Psalmen.

Und so ist David nun, der das mosaische Ritual begleitet, für mich fast wie ein Mozart. Und mehr noch, er ist ein Renaissance-Mensch. Doch er nahm den mosaischen Kultus und verlieh ihm die Inszenierung des Tempels, die Musik und das Libretto der Psalmen, die das Ritual begleiten sollten.

Darüber hinaus befand sich die heilige Stätte nun in Jerusalem, und das heilige Personal war nun über das Haus Aarons und die Leviten hinaus erweitert worden. Zum heiligen Personal gehörten nun der König und die Propheten. Mit dem König kam die Prophezeiung, denn der Prophet vertrat Gott gegenüber dem König.

Zusätzlich zu den Priestern gibt es nun einen heiligen König und den Propheten, der mit dem König spricht. Wir werden den Propheten in den Psalmen sprechen hören, insbesondere in Psalm 50. Im Allgemeinen haben wir dann die heilige Stätte, das mosaische Zelt, das durch den königlichen Tempel ersetzt wurde, der es in die Oper geschafft hat.

Es gab den heiligen Kalender. Das heißt, es gab die jährlichen, fortlaufenden Gottesdienste. Es gab die wöchentlichen Sabbate.

Es gab das Sabbatjahr. Es gab Feste und heilige Zeiten usw. Und dann gab es zusätzlich zum chronischen jährlichen Kultus den kritischen Moment, wenn Krieg, Dürre oder Pest herrschten.

Ohne näher darauf einzugehen, das steht alles in 1. Könige, Kapitel 8, Vers 31 bis Vers 51. Und in Ihren Notizen nenne ich Ihnen die sieben verschiedenen Arten von Plagen usw. Wir haben über heilige Jahreszeiten und den normalen Zyklus gesprochen.

Das könnte der normale Zyklus des Sabbats sein, der wöchentliche Sabbat. Es gab einen normalen Zyklus der Festtage, die drei Festtage, drei Festzeiten: Pessach, Pfingsten und Herbst mit diesem Komplex aus Jom Kippur, Versöhnungstag, Neujahr, Herbstfest, Seifenständen, Festständen und so weiter. Es gab auch das Jubeljahr.

All das geschah chronisch und regelmäßig, doch es konnte auch kritische Momente wie Hungersnöte, Dürren, Erdbeben und ähnliches geben. Salomo erwartete, dass die Menschen in Krisenzeiten ebenfalls in den Tempel gehen würden. Es besteht eine gewisse Unsicherheit darüber, wie der Weise in den Tempelkult passte.

Der Weise befand sich eher im Stadttor. Es stellt sich also eher die Frage, wie der Weisheitslehrer in den Tempelkult passt. Wie wir gesehen haben, gibt es Weisheitstexte wie Psalm 73. Wie wurde dieser im Tempel tatsächlich umgesetzt? Ich denke, der Priester hätte diese Art von Unterweisung erteilt.

Er war der Lehrer in Israel. Daher habe ich kein besonderes Problem damit, mir vorzustellen, wie der Priester im Tempel das Volk lehrte. Es scheint mir, dass dies durchaus Teil der Tempelverehrung sein könnte.

Wir wenden uns nun den Aspekten des Kultus im Psalter zu. Ich beginne mit der Gegenüberstellung des Tempels und des Tempels. Im Tempel werden die Wohltaten des Bundes mit der Anbetung verbunden, einschließlich der Vergebung durch Opfer.

Im Inneren, sage ich, ist alles heilig. Es ist heilig. Es ist abgesondert.

Außerhalb ist das Profane. Tatsächlich bedeutet das Wort profan etymologisch „pro“, „vor“, „fanum“, „dem Tempel“. Es bedeutet „vor dem Tempel“, „außerhalb des Tempels“, das ist das Profane.

Im Tempel herrscht das Heilige, außerhalb das Profane. Wenn Sie den Tempelkomplex betreten, betreten Sie eine heilige Sphäre, die heilige Sphäre der Gegenwart Gottes. Drinnen ist es ewig .

Die Ehre sei Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, unendlich, wie es war im Anfang, jetzt und in Ewigkeit. Im Tempel betrittst du die Ewigkeit. Du betrittst die Wirklichkeit.

Du betrittst die Gegenwart Gottes. Außerhalb ist sie endlich, vergänglich und vergeht. Im Tempel hingegen herrscht Vollkommenheit.

Außerhalb des Tempels gibt es Unvollkommenheit und Sünde. Wenn wir genauer hinschauen als in den Psalmen, haben wir die heilige Stätte und einen dieser Psalmen bereits gelesen. Wir haben also die Psalmen von Zion.

Und wenn Sie die Psalmen lesen, finden Sie darin Hinweise auf Zion, das Haus des Herrn, den heiligen Berg, das Heiligtum Gottes, die Wohnstätte in Zion. Ich gebe Ihnen eine Liste von Verweisen auf den Tempel als heilige Stätte. Psalmen, die sich auf einige Psalmen beziehen, feiern die Erwählung des Berges Zion.

So wie Gott das Haus Davids erwählte, erwählte er auch den Berg Zion. In heidnischen Religionen ist Gott untrennbar mit einem Ort verbunden. Er ist mit diesem Berg verbunden.

Er kann sich nicht bewegen. Israels Gott ist transzendent. Er begegnete Israel am Berg Sinai.

Und dann erwählte er den Berg Zion. Es ist nicht so, dass er von Natur aus mit dem Berg Zion verbunden wäre. Er hat ihn gewählt.

So haben wir die Lieder Zions. Hier ist Psalm 46: „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke und allgegenwärtige Hilfe in der Not. Darum fürchten wir uns nicht, auch wenn die Erde untergeht und die Berge mitten ins Meer stürzen, auch wenn seine Wasser wachsen und schäumen und die Berge von seiner Woge beben.“

Es gibt einen Fluss, dessen Ströme die Stadt Gottes erfreuen, den heiligen Ort, wo der Höchste wohnt. Gott ist in ihr. Sie wird nicht fallen.

Gott wird ihr bei Tagesanbruch helfen. Nationen sind in Aufruhr und Königreiche fallen. Er erhebt seine Stimme.

Die Erde schmilzt. Der Allmächtige, der Herr, der Allmächtige, ist mit uns. Der Gott Jakobs ist unsere Festung.

Kommt und seht, was der Herr getan hat! Er hat Verwüstungen über die Erde gebracht. Er beendet die Kriege bis an die Enden der Erde. Er zerbricht den Bogen und zerschmettert den Speer.

Er verbrennt den Schild mit Feuer. Er sagt: Seid still und erkennt, dass ich Gott bin. Ich werde unter den Völkern erhöht werden.

Ich werde auf Erden erhöht werden. Der Herr, der Allmächtige, ist mit uns. Der Gott Jakobs ist unsere Festung.

Es gibt also diese Psalmen, die sich mit der Erwählung Zions befassen. Es gibt andere Psalmen, die von der Teilnahme am Gottesdienst derjenigen sprechen, die berechtigt sind, das Haus des Herrn zu betreten. Dies wäre wie Psalm 15.

Wenn Sie einen Blick darauf werfen möchten: Dies ist Psalm 15, die 10 Gebote Davids. Ich lese ihn kurz vor. Man könnte ihn ausführlicher lesen, aber ich denke, es lohnt sich, ihn zu lesen, einfach weil es ein Psalm Davids ist.

Herr, wer darf in deinem heiligen Zelt wohnen? Zu Davids Zeiten hatte er sein eigenes Zelt für die Bundeslade gebaut, bevor Salomo den Tempel erbaute. Ein Beweis für Davids Urheberschaft ist, dass seine Psalmen von einem Zelt sprechen, das hier steht. Herr, wer darf in deinem heiligen Zelt wohnen, wer darf auf deinem heiligen Berg leben.

Dann gibt er drei Verallgemeinerungen und drei positive Aussagen. Derjenige, dessen Lebenswandel tadellos ist, das heißt, der Integrität besitzt und sich Gott und seiner Anbetung völlig hingibt. Das bedeutet nicht, dass er sündenfrei ist, sondern dass er sich Gott von ganzem Herzen hingibt, dass er das tut, was recht ist, dass er dient, dass er sich auf Gott verlässt, dass er der Gemeinschaft dient und dass er die Wahrheit aus seinem Herzen spricht.

Mit anderen Worten: Es gibt keine Heuchelei. Negativ wird das dann von jemandem wahrgenommen, dessen Zunge keine Verleumdung äußert, der seinem Nächsten kein Unrecht tut und andere nicht verleumdet. Er tritt nicht und tut seinem Nächsten kein Unrecht.

Es gibt also drei positive und drei negative Aspekte. Der siebte und entscheidende Punkt betrifft unsere Beziehung zu Gott. Das heißt, wir zeigen unsere Beziehung zu Gott durch diejenigen, die wir ehren und diejenigen, die wir ablehnen.

Wer einen niederträchtigen Menschen verachtet, aber diejenigen ehrt, die den Herrn fürchten. Er zeigt also, dass er den Herrn fürchtet, indem er sich mit ihnen identifiziert. Er ehrt diejenigen, die den Herrn fürchten, aber die Menge der Ehebrecher und Verbrecher lehnt er ab.

Er ehrt diejenigen, die Gott anbeten, fromm sind und sich auf ihn verlassen. Achtens hält er einen Eid, auch wenn es wehtut, und ändert seine Meinung nicht. Mit anderen Worten: Wer sein Ehegelübde hält, kann in die Hölle Gottes eintreten.

Es sind diejenigen, die ihre Gelübde brechen. Natürlich gibt es Gott sei Dank Sühne. Es gibt die Vergebung Gottes, aber wir müssen uns auf diese Vergebung berufen und dem Ehebruch abschwören, allen Formen der Tötung abschwören, die gegen die Zehn Gebote verstoßen.

Der fünfte Psalm ist sehr, sehr deutlich: Wer den Armen Geld leiht, ohne Zinsen zu verlangen, wer kein Bestechungsgeld gegen den Unschuldigen annimmt. Wer diese Dinge tut, wird erschüttert werden. Das ist also ein Psalm, der zeigt, wer am Gottesdienst im Tempel teilnehmen kann.

Das führt mich zurück zu meinem Ausgangspunkt: Es gibt Bündnisstrukturen. Man platzt nicht einfach in Gottes Gegenwart und nimmt nicht an, dass man in die unendliche Realität Gottes selbst eintreten kann, denn Gott ist heilig. Er verlangt diese Gebote, die letztlich Davids Ausdruck der Zehn Gebote sind.

Meinst du, David möchte uns mit der Auswahl der zehn Gebote an die zehn Gebote erinnern und sie umformulieren oder ihren Kern treffen? Ich denke, es sind zehn, weil es zehn Gebote gibt. Ich glaube nicht, dass er versucht, alle diese Gebote eins zu eins nachzuahmen. Er erwähnt zwar, dass man seine Gelübde im Herzen halten soll, aber ich glaube nicht, dass er hier viel über den Sabbat oder ähnliches sagt.

Ich denke, die Zahl 10 symbolisiert Fülle. Das ist der Sinn der Sache. Es geht um Fülle, und das sind sehr allgemeine Aussagen.

Aber wenn Sie diese 10 Gebote halten, die 10 von David, dann halten Sie auch die 10 von Moses. Wenn Sie das tun, was recht ist, also sich auf Gott verlassen, dann halten Sie meiner Meinung nach auch die 10 Gebote. Nachdem wir uns im Psalter die Verweise auf die heiligen Stätten im Buch der Psalmen angesehen haben, betrachten wir nun die Verweise auf die heiligen Jahreszeiten.

So gibt es beispielsweise einen Bezug zum Sabbat. Psalm 92 war zum Singen am Sabbat gedacht. Psalm 81 wurde bei Neumond rezitiert.

Viele Psalmen wurden bei den Morgen- und Abendopfern rezitiert. Wie wir sehen werden, ist Psalm 3 ein Morgengebet. Psalm 4 ist ein Abendgebet.

Psalm 5 ist ein Morgengebet. Psalm 6 ist ein Abendgebet. Ich denke, diese Psalmen wurden wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Morgenopfer und dem Abendopfer rezitiert.

Die Chronik berichtet, dass er einige Leviten als Diener vor der Lade des Herrn einsetzte, um ihn anzurufen, dankbar zu loben und den Herrn, den Gott Israels, zu preisen. Asaph war der Anführer, und ihm folgten Sacharja, Jeiel, Schemiramot , Jehiel, Mattathja, Eliab, Benaja, Obed-Edom und Jeiel, die Harfen und Leiern spielten. Asaph war der Klang, die Zimbeln.

Benaja und Jehasiel, der Priester, bliesen regelmäßig vor der Bundeslade Gottes die Trompeten. An diesem Tag ordnete David an, dass Asaph und seine Brüder dem Herrn ein Danklied singen sollten. Dies sollte regelmäßig vor der Bundeslade Gottes geschehen.

Ich nehme an, dass diese Psalmen regelmäßig bei den täglichen Opfern gesungen wurden. Was heilige Handlungen betrifft, gibt es Hinweise auf heilige Opfergaben. Ich gebe Ihnen die Verse, die darauf Bezug nehmen.

So heißt es beispielsweise in Psalm 96: „Gebt dem Herrn die Ehre, tut seinem Namen alle Ehre, bringt Opfer dar und kommt in seine Vorhöfe.“ In Psalm 107: „Lasst sie dem Herrn danken für seine unendliche Güte und seine wunderbaren Taten für die Menschheit. Lasst sie opfern, mit Opfergaben danken und mit Freudenliedern von seinen Werken erzählen.“

Psalm 116, das sind Lieder des dankbaren Lobes. Was soll ich dem Herrn vergelten für all seine Güte mir gegenüber? Ich will den Kelch des Heils erheben und den Namen des Herrn anrufen. Ich will meine Gelübde dem Herrn gegenüber erfüllen vor dem ganzen Volk.

Ich will dir ein Dankopfer darbringen und den Namen des Herrn anrufen. Ich will meine Gelübde dem Herrn erfüllen vor seinem ganzen Volk, in den Vorhöfen des Hauses des Herrn, mitten in deiner Mitte, Jerusalem. So geschah es damals mit den heiligen Opfergaben.

Es gab auch prophetische Orakel, die im Tempel verkündet wurden. Psalm 50 ist ein Beispiel dafür. Es ist ein Psalm Asaphs.

Er sagt: „Der Mächtige, Gott, der Herr, spricht und ruft die ganze Erde vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang.“ Dann, in Vers 70, sagt er: „Höre, mein Volk, ich werde sprechen. Ich werde gegen dich aussagen, Israel.“

Ich bin Gott, euer Gott. Ich erhebe keine Anklage gegen euch wegen eurer Opfer und Brandopfer, die immer vor mir liegen. Was er ihnen jedoch vorwirft, ist die Nichteinhaltung von Bund und Moral.

also ein prophetisches Orakel, das im Tempel gegen das Volk gesprochen wurde. Was das Heilige betrifft, haben wir über heilige Handlungen gesprochen. Wir haben über die Opfergaben gesprochen.

Wir haben über prophetische Orakel gesprochen. Es gab auch Prozessionen, die man in seiner Vorstellung erlebte. Hier ist Psalm 26, und der Psalmist sagt in seinem Unschuldsbeteuerungen: „Ich wasche meine Hände in Unschuld und gehe um deinen Altar, oh Herr.“

Ich verkünde laut dein Lob und erzähle von all deinen wunderbaren Taten. Herr, ich liebe das Haus, in dem du wohnst, den Ort, an dem deine Herrlichkeit wohnt. Dann beschreibt er in Psalm 68 eine Prozession.

Hier wird der Einzug der Stämme beschrieben . Vorne sind die Sänger, dahinter die Musiker. Mit ihnen sind die jungen Frauen, die Tamburine spielen.

Lobt Gott in der großen Gemeinde. Lobt den Herrn in der Versammlung Israels. Ein kleiner Stamm Benjamin führt sie an.

Es handelt sich um die große Schar der Judasfürsten. Und es sind die Fürsten von Sebulon und Naphtali. Man kann die Prozession förmlich einziehen sehen, die Stämme beginnen zu beten.

Auch gibt es Pilgerlieder. Tatsächlich wurden die Psalmen 120 bis 134 gesungen, als Israel eine Pilgerfahrt zum Tempel unternahm. Dies ist Psalm 84.

Es ist kein Himmelfahrtspsalm, sondern beschreibt eine Reise, eine Pilgerfahrt zum Tempel und die Erlebnisse auf dem Weg dorthin. Wie schön das ist, es gehört den Söhnen Korachs. Ich bezweifle das. Ich denke, es gehört ihrer Gemeinde, wurde vielleicht innerhalb ihrer Gemeinde komponiert, aber es wurde von den Korachitern aufgeführt .

Wie lieblich ist deine Wohnung, Herr, allmächtiger Gott! Meine Seele sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn, ja, sie sehnt sich nach ihm. Mein Herz und mein Fleisch schreien nach dem lebendigen Gott.

Sogar der Spatz hat ein Zuhause gefunden, und die Schwalbe wird ein eigenes Nest für ihre Jungen haben. Einen Platz in der Nähe deines Altars, Herr, Allmächtiger, mein König und mein Gott. Natürlich bauten die Vögel dort ihre Nester, denn im Tempel durfte nicht getötet werden, und sie waren dort sicher.

Das ist das Bild davon, wie der Vogel im Tempel des Herrn sicher ist. Man hat Schutz und Sicherheit. Gesegnet sind die, die in deinem Haus wohnen. Sie loben dich immer.

Gesegnet sind jene, deren Kraft in dir liegt, deren Herzen auf Pilgerfahrt sind. Wenn sie durch das Tal von Baca, das Tränen bedeutet, ziehen, machen sie es zu einem Ort der Quellen. Der Herbstregen bedeckt es auch mit Teichen.

So verwandeln sich ihre Tränen in Quellen des Lebens. Sie werden immer stärker, bis jeder von ihnen vor Gott in Zion erscheint. Erhöre mein Gebet, Herr, allmächtiger Gott.

Er ist jetzt im Tempel. Erhöre mein Gebet, Herr, allmächtiger Gott. Erhöre mich, Gott Jakobs.

Und worum betet er? Um den König. Schau auf unseren Schild, oh Gott. Schau mit Wohlwollen auf deinen Gesalbten.

Und dann denkt er über die Schönheit dieser Pilgerfahrt nach. „Besser ein Tag in deinen Höfen als tausend anderswo. Ich möchte lieber Türhüter im Haus meines Gottes sein, als in den Zelten der Gottlosen wohnen.“

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild. Der Herr schenkt Gunst und Ehre. Wer ohne Tadel wandelt, dem versagt er nichts Gutes.

Herr, Allmächtiger, segne den, der auf dich vertraut. Wie man sieht, handelt es sich hier um einen Pilgerpsalm, und er freut sich darauf, in der Gegenwart Gottes zu sein. Und als er in die Gegenwart Gottes gelangt, betet er für den König, dass Gott ihm gnädig sein möge.

Dann erkennt er, dass es nichts Besseres auf Erden gibt, als in der Gegenwart Gottes zu sein, ihn anzubeten und zu beten. Hier ist eines der Wallfahrtslieder, Psalm 122. Dies ist ein Psalm Davids.

Ich freue mich mit denen, die zu mir sagten: „Lasst uns zum Haus des Herrn gehen!“ Unsere Füße stehen in deinen Toren, Jerusalem. Jerusalem ist wie eine Stadt gebaut, die dicht an dicht steht.

Dorthin ziehen die Stämme hinauf, die Stämme des Herrn, um den Namen des Herrn zu preisen, gemäß der Satzung für Israel. Dort stehen die Throne des Gerichts, die Throne des Hauses David. Betet für den Frieden Jerusalems.

Mögen diejenigen, die dich lieben, in Sicherheit sein. Möge Frieden in deinen Mauern und Sicherheit in deinen Zitadellen herrschen. Meiner Familie und meinen Freunden zuliebe sage ich: Friede sei mit dir.

Um des Hauses des Herrn, unseres Gottes, willen trachte ich nach deinem Wohlergehen. Sie konnten also einige der heiligen Handlungen wie Pilgerfahrten, Opfergaben, prophetische Aktivitäten usw. sehen. Ich denke, Sie konnten erkennen, warum dies einer gesonderten Behandlung würdig ist, im Gegensatz zu einem anderen Ansatz, nämlich dass wir im Tempel leben, weil dort die Psalmen gesungen wurden.

Wir verstehen, was durch diesen äußeren Ausdruck der Religion geschieht. Ich hoffe, dass Sie die Psalmen besser verstehen und wertschätzen können, wenn Sie sie lesen und im Tempel leben. Sie beziehen sich auf heilige Gegenstände.

Da ist der heilige Altar wie in Psalm 84. Da ist der heilige Kelch. Ich werde den Kelch der Erlösung in einem Psalm dankbaren Lobes darbieten.

Sie sprechen von Bannern. Dies geschieht, wenn der König in den Krieg zieht. In Psalm 20 beten sie für den König, als er in den Krieg zieht, und in Psalm 21 feiern sie seinen Sieg bei seiner Rückkehr.

Aber in Psalm 20 jubeln wir über deinen Sieg und erheben unsere Banner im Namen unseres Gottes. So soll jeder Stamm sein eigenes Banner haben, ein heiliges Banner für den Herrn und seinen Sieg. Möge der Herr all deine Bitten erfüllen, wie du sie dem König vorgetragen hast.

Hier in Psalm 150 verwende ich Musikinstrumente. Dies ist der Höhepunkt des Psalms, und das ganze Orchester setzt ein, um den Herrn zu preisen. Preiset den Herrn.

Lobt Gott in seinem Heiligtum. Lobt ihn im mächtigen Himmel. Lobt ihn für seine Machttaten.

Lobt ihn für seine überragende Größe. Lobt ihn mit dem Stoß des Widderhorns. Dann kommt, lobt ihn mit Harfe und Leier.

Lobt ihn mit Tamburin und Tanz. Lobt ihn mit Saiten und Pfeife. Lobt ihn mit dem Klang der Zimbeln.

Lobt ihn mit schallenden Zimbeln und mit allem, was Odem hat. Lobt den Herrn. Lobt den Herrn.

Es gibt nicht nur heilige Gegenstände, heilige Handlungen, heilige Stätten und einen heiligen Kalender, sondern auch heiliges Personal. Wie bereits erwähnt, war der Tempel der wahre Ausdruck des Himmels. Es gab keine scharfe Dichotomie zwischen Gott im Himmel und Gott im Tempel.

Der Tempel war eine Nachbildung des Himmels. Er war eine Art, über den Himmel nachzudenken. Wir können nicht über Gott nachdenken.

Wir können uns den Himmel nicht ohne Metaphern vorstellen. Die Metapher für Gott ist: Hört der, der Ohren hat, nicht, der das Ohr formt? Sieht der, der das Auge formt, nicht? Und so sind wir Ausdruck Gottes, der uns wissen lässt, dass Gott unsere Gebete hört, dass er uns sieht. Er sieht uns und er hat Mitleid mit uns und so weiter.

Das alles sind wir, wir sind theomorph. Wir sind Metaphern für Gott. Und der Tempel ist eine Metapher für den Himmel und Israel selbst, und der Tempelkönig ist eine Metapher, ein Bild für Christus und seine Kirche auf diachroner Ebene.

Zum heiligen Personal gehören aber auch die Engel. Lobt den Herrn, ihr seine Engel, ihr Mächtigen, die ihr sein Wort ausführt, gehorcht der Stimme seines Wortes. Lobt den Herrn, alle seine Heerscharen, seine Diener, die seinen Willen tun.

Und dann sind da die Priester. Lasst uns zu seiner Wohnstätte gehen. Lasst uns gehen, lasst uns an seinem Fußschemel anbeten.

Mache dich auf, Herr, und geh zu deiner Ruhestätte, du und die Lade deiner Macht! Deine Priester sollen sich mit Gerechtigkeit kleiden und deine Heiligen sollen jubeln. Da sind die Leviten, ihr vom Hause Levi, segnet den Herrn!

O Haus Aaron, segne den Herrn. O Haus Levi, segne den Herrn. Und dann geht es über das Priestertum hinaus.

Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, segnet den Herrn. Wir werden uns den König in Psalm 2 ansehen, der sein heiliger König wird. In Psalm 44 begegneten wir der Armee im Tempel.

Und dann haben wir die Gottesfürchtigen, sie alle gehören zum heiligen Personal. Gut, wir beenden hier die Einführung zu den Kultisten. Nun werden wir uns ein oder zwei Psalme ansehen, die sich mit der Krönungsliturgie des Königs im Tempel befassen.

Drei Fragen. Sie sagten, der Tempel sei eine Nachbildung des Himmels. Und jetzt sind wir selbst ein, und ich habe ein Wort verwendet, wir fühlen etwas.

Oh ja. Ich benutze das Wort, um zu beschreiben, was Gott ist: theomorph, MORPHISCH, wie Gott geschaffen. Und so sind wir das Ebenbild Gottes.

Und so gab er uns Augen, damit wir wissen, dass er sehen kann. Er gab uns Ohren. Damit wir wissen, dass er hören kann.

Es ist nicht so, dass Gott ein leibliches Auge oder ein leibliches Ohr hätte, aber wir wissen, dass er sieht und hört. Zweitens sprachen Sie davon, dass der Himmel eine Nachbildung des Himmels ist. Der Tempel ist eine Nachbildung des Himmels.

Es ermöglicht uns, uns ein wenig vorzustellen, wie der Himmel ist . Und ich denke dabei an das Neue Testament, an die Beziehung in der Ehe und daran, wie Paulus von einer Diskussion über unsere Beziehung zu Gott und der Kirche zur Ehe übergeht – oder umgekehrt, denke ich. Das ist wohl dasselbe.

Ich würde es so formulieren. Es ist eine andere Art, die Ehe darzustellen, nämlich die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde, also wie sie zueinander stehen. Und es muss wirklich als Christus sprechen, was auch immer Sie über die Führung sagen wollen, was auch immer Christus für die Gemeinde ist, was auch immer der Ehemann für seine Frau ist.

Und deshalb stirbt der Mann für die Frau, und die Frau gehorcht dem Mann in allem, so wie wir Christus in allem gehorchen. Diese Lehre ist verloren gegangen. Nun, und die ganze Frage – Sie sprachen vorhin über Architektur und wie bestimmte Strömungen des Christentums verstehen, dass es einen Zusammenhang zwischen Architektur und dem Verständnis von Anbetung und Gott gibt.

Kathedralen sind also auf einem Kreuz errichtet und ähnliches. Im Gegensatz dazu sind Kirchengebäude in anderen Strömungen des Christentums quadratische Kästen und einfach hässlich. Und es fehlt das Verständnis für die Beziehung der Formen zur Realität. Richtig.

Und ich denke, wir verarmen, wenn wir nicht die greifbaren, sichtbaren Bilder dessen nutzen, was ein Gebäude leisten kann. Ich halte es für sinnvoll, die Kanzel, von der aus die Heilige Schrift gelesen wird, über das Lesepult zu stellen, von dem aus die Heilige Schrift gepredigt wird, sodass das Lesepult immer unter der Heiligen Schrift steht. Ich denke, wenn man eine Kirche betritt, sagt das viel über ihre Theologie und ihre Architektur aus.

Ich denke, wenn man vorne einen Chor und in der Mitte eine Kanzel aufstellt, ist das im Grunde alles. Es ist einfach nur Drama. Es kann aber auch zu Unterhaltung werden.

Da ist der Chor, die Leute verkleiden sich und es ist wirklich Unterhaltung. Der Prediger steht im Mittelpunkt und nicht das Wort Gottes. Andere hingegen stellen den Tisch in den Mittelpunkt.

Im Mittelpunkt steht das Opfer Christi. Ich denke, man kann der Symbolik nicht entkommen. Ist das in manchen Traditionen der Fall, wo der Prediger von der Seite und nicht aus der Mitte predigt? Ja.

Im Mittelpunkt steht oft das Abendmahl. Und schließlich ist mir bei Ihren Ausführungen Folgendes aufgefallen: Ich weiß, wir alle haben unterschiedliche Vorstellungen davon, wie wir anbeten und wie wir auf Gott reagieren, aber in dem, was Sie beschreiben, steckt viel Formalität. Im Alten Testament.

Im Alten Testament. Das Alte Testament ist ziemlich klar definiert. Es gibt nicht so viel Kreativität, aber im Neuen Testament finde ich es relativ undefiniert, was dem Text meiner Meinung nach viel Freiheit gibt.

Einer meiner ersten Dienste war im Jahr 1955. Es war ein Sommerdienst. Einer meiner Dienste galt den saudischen Indianern in Louisiana.

Der Pastor, der die Kirche gründete, gab ihnen kaum Anweisungen. Sie konnten einfach ihren Gottesdienst feiern, solange sie das Abendmahl und die Taufe einhielten. Als ich dort ankam, hatten sie alle Frauen auf einer Seite.

Ich meine, das war ihre natürliche Vorgehensweise. Sie trennten sich sexuell. Die Frauen waren auf der einen Seite, die Männer auf der anderen.

Die Frauen waren auf der linken Seite verstreut, während die Männer auf der rechten Seite in den hinteren zwei oder drei Reihen oder in den vorderen zwei oder drei Reihen konzentriert waren. Ich sagte zu ihm: „Sein Name ist Bruder Leeds, lieber Bruder.“ Ich sagte zu Bruder Leeds: „Ich verstehe die Frauen und die Männer, aber was ist mit den Männern los?“ „Nun“, sagte er, „die Männer in der hinteren Reihe sind entweder nicht erlöst oder gehören nicht zur Gemeinschaft.“

Und wenn Sie predigen, predigen Sie zur letzten Reihe.

Hier ist Dr. Bruce Waltke und seine Lehre zum Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nr. 20, Heilige Stätten, Jahreszeiten, Objekte und Personal.